

# Zum Europäischen Tag der jüdischen Kultur am 3. September 2006

## Die Neckarsulmer Haggada von 1779 – ein Stück jüdisches Kulturerbe

Der diesjährige „Europäische Tag der jüdischen Kultur“ am 3. September steht unter dem Motto „Wege zur jüdischen Kultur“. Für Baden-Württemberg und das Elsass haben verschiedene deutsche und französische Organisationen ein Programm herausgegeben. Dies nimmt das Stadtarchiv zum Anlass, eine imaginäre Reise zu einem besonderen Stück jüdischen Kulturerbes zu unternehmen, das in Neckarsulm entstand und heute in der Universitätsbibliothek Straßburg aufbewahrt wird:



Titelseite der 1779 in Neckarsulm geschriebenen Haggada mit Schreibervermerk. In seiner unteren Hälfte sind wesentliche Worte hervorgehoben: die Namen der Auftraggeberin Lea, deren verstorbenen Ehemannes Nathan und des Schreibers Elieser Seligmann und der Entstehungsort Neckarsulm.

Die 1779 von Elieser Seligmann geschriebene und farbig illustrierte Pessach-Haggada (Liturgie für die häusliche jüdische Osterfeier) – ist eine der wenigen noch erhaltenen Handschriften dieser Art Baden-Württembergs. Die jüdische Gemeinde Neckarsulms war stets relativ klein.

1289 sind erstmals drei Juden aus Neckarsulm erwähnt, im Laufe des 14. bis 16. Jahrhunderts lebten wohl nie mehr als zwei Juden hier. Vor allem nach dem Dreißigjährigen Krieg stieg ihre Anzahl und lag bis Mitte des 19. Jahrhunderts zwischen 40 bis 60 Personen und sank im Laufe des 19. Jahrhunderts allmählich auf 24 Menschen (1900). 1933 lebten noch 17 Juden in Neckarsulm, den meisten gelang bis 1938 die Flucht vor der nationalsozialistischen Verfolgung, vier jüdische Neckarsulmer wurden deportiert und ermordet. Da die jüdische Gemeinde klein war, hatte sie auch wenig „Infrastruktur“, seit 1925 besuchten die Neckarsulmer Juden die Heilbronner Synagoge. Von der Neckarsulmer Synagoge, die in einem Hinterhof neben dem Amorbacher Hof zwischen Kolpingstraße und Rathausstraße lag, ist nichts mehr vorhanden. Der wohl im 17. Jahrhundert angelegte Friedhof wurde um 1942 zerstört, heute sind nur noch das Totenhaus, Grabsteintrümmer und wenige erhaltene Grabsteine zu sehen.

### Zur Geschichte der Neckarsulmer Haggada

Glücklicherweise enthält die Handschrift selbst Hinweise auf ihre Entstehung: Ihr Schreiber und Illustrator gibt sie auf der mit prächtigen Rankenornamenten versehenen Titelseite. Ihr sind die Namen der Auftraggeberin Lea und ihres verstorbenen Ehegatten Nathan zu entnehmen, zudem wird als Entstehungsort Neckarsulm, der Name des Schreibers (Elieser Seligmann aus Rosheim/Elsaß) sowie das Datum der Vollendung (9. Tammus 5539, also der 23. Juni 1779) genannt.

Die Haggada (eigentlich: Haggada schel Pessach = Erzählung von Pessach) wird zu Beginn der Pessachfeier (Seder) vom Hausherrn vorgelesen. Sie enthält Gebete, Bibeltexte, Anweisungen und Erklärungen zu Pessach und dessen Bräuchen – gemäß der biblischen Verpflichtung zur

Feier des Festes und zur Weitergabe dieser Tradition. Die in Neckarsulm entstandene Haggada besteht aus 21 Blättern und enthält 13 Illustrationen. Sie steht in der im 18. Jahrhundert wiederbelebten Tradition, kleinere jüdische religiöse Werke – Dankgebete, Brauchsammlungen, Segensprüche und Haggadot – als Handschriften und nicht als Drucke anzufertigen. Das Schicksal der Neckarsulmer Haggada lässt sich leider nicht mehr vollständig rekonstruieren. Möglicherweise gelangte das Buch in den Besitz von Leas Tochter Bess und damit in die reichhaltige Bibliothek ihres Mannes, die jedoch infolge seiner Verarmung verkauft wurde. Über ein Auktionshaus in den USA gelangte die Handschrift schließlich 1995 auf eine Auktion in Paris. Dort erwarb die Universitätsbibliothek Straßburg die Haggada und veröffentlichte sie 1998 als Faksimile mit einem wissenschaftlichen Beiband, das auch im Stadtarchiv Neckarsulm vorhanden ist.

### Die Verwandtschaft der Auftraggeberin Lea Marum

Die Neckarsulmer Juden lebten im 18. Jahrhundert vor allem vom Wein- und Pferdehandel, sie waren aber auch als Krämer tätig. Im Laufe des 18. Jahrhunderts stieg die Anzahl der jüdischen Haushalte von sieben im Jahre 1715 auf 13 im Jahr 1752 an – die Einwohnerzahl Neckarsulms betrug damals etwa 1 500. Zum Zeitpunkt der Entstehung der Haggada gab es in Neckarsulm neun jüdische Haushalte, zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch sieben. Die Gemeinde besaß eine Synagoge, eine Mikwe (rituelles Bad) und einen Rabbiner sowie einen Schächter. Besonders wohlhabend und angesehen waren offenbar Mitte des 18. Jahrhunderts die Brüder Abraham und Nathan Marum Levi, zwei Hoffaktoren, deren Wohlstand ihnen die Möglichkeit eröffnete, sich in angesehenen Wohngebieten (z. B. in der

Schloßgasse) niederzulassen. Der Versuch, ein Haus an der Hauptstraße zu erwerben, wurde jedoch durch Proteste der christlichen Bürgerschaft unterbunden. Nathan Marum Levi, der Ehemann Leas lebte seit etwa 1750 zusammen mit seinem Bruder Abraham in Neckarsulm. Nathan besaß hier 1768 drei Häuser und in einem Häuserverzeichnis von 1779 ist seine Witwe Lea als Besitzerin zweier Häuser eingetragen. Eines davon war das nahe des Deutschordensschlosses gelegene Haus Schloßgasse 8. Vermutlich bewohnte Lea dieses, als sie Elieser Seligmann den Auftrag für die Haggada erteilte.

### Der Inhalt der Haggada

Nach dem Titelblatt mit dem Schreiberkolophon enthalten die ersten beiden Blätter die Reihenfolge der Pessachfeier (Seder), Anweisungen zum Wegräumen des Gesäuerten, Lobpreis und Segen sowie weitere Regelungen.

Mit Blatt drei beginnt der eigentliche Text der Haggada und zwar mit dem Händewaschen zur Mahlzeit und dem aramäischen Text „Seht das armselige Brot, das unsere Väter im Lande Ägypten gegessen haben ... dieses Jahr sind wir hier, im nächsten Jahr in Jerusalem, dieses Jahr als Knechte, nächstes Jahr als freie Männer“.

Auf den nächsten Seiten beginnen die Text-Illustrationen. Eingeleitet von den Fragen des jüngsten Anwesenden, stellen sie ergänzend zum Text die Stationen der Geschichte Israels bis zum Auszug aus Ägypten dar und erklären so den Sinn des Pessachfestes.

Barbara Löslein

Bücher zum Thema Judentum finden Interessierte von 5. bis 30. September auf einem Büchertisch in der Mediathek. Dort liegt auch das Faksimile der Haggada. Die Bücher können nach dem 4. Oktober auch entliehen werden.